

Zwischen Auenland und Grauenland

Trotz Bedrohung und Terror scheinen die Menschen in ihrer privaten Idylle aufzugehen – Doch es beginnt eine Zeit des Erwachens

Eine aktuelle rheingold-Studie über die Stimmung in Deutschland brachte ein für mich überraschendes Ergebnis. Die Psychologen, die die zweistündigen Tiefeninterviews führten, berichten, sie hätten selten bei einem Forschungsthema so gut gelaunte Probanden erlebt. Freudig breiten die Menschen ihre persönliche Lage aus. Die meisten sind sehr froh über den eigenen stabilen Alltag. Sie berichten über anstehende private Projekte oder über die kleinen Glücksmomente in der Familie oder im Freundeskreis. Voller Vorfreude erwarten sie den Sommer oder freuen sich an den blühenden Stiefmütterchen im Garten. Die Welt da draußen mit ihren Krisen



Der Psychologe Stephan Grünewald, geb. 1960, ist Gründer und Geschäftsführer des rheingold-Instituts in Köln für qualitative Markt- und Medienanalysen.

„Trotz aller Risiken bietet die Zukunft die Chance zur Umgestaltung der Welt. Das Wachwerden kann lähmendes Grauen in inspirierendes Trauen umformen

und Konflikten scheint die Stimmung kaum zu trüben. Demonstrativ betonen die Interviewten, dass sie sich von Krieg und Terror nicht einschränken lassen: „Ich mache trotzdem, was mir gefällt.“ Vielen Menschen scheint es also zu gelingen, in ihren Eigenwelten aufzugehen und sich weitgehend in ihr privates Auenland zurückzuziehen.

Aber man merkt in den Tiefeninterviews auch die Anstrengung, die diese Beschwörung des privaten Glücks erfordert. Ständig muss die Welt da draußen weggehalten werden. Mitunter traut man sich gar nicht, die Nachrichten einzuschalten, weil man dann wieder mit den nächsten Schrecknissen konfrontiert wird. Irgendwie spüren die Menschen, dass die Welt aus den Fugen gerät. Aber das versuchen sie auszublenken, indem sie die Welt aufspalten: Jenseits des privaten Auenlands liegt das Grauenland. Eine finstere und bedrohliche Welt der Globalisierung, des Terrors, der Digitalisierung, des Isla-

mismus und des Krieges. Eine Welt, die man in ihrer Komplexität nicht versteht und deren Unberechenbarkeit Angst macht. Am besten verschließt man die Augen vor dieser Welt, denn „glücklich ist, wer vergisst, was (scheinbar) nicht zu ändern ist.“ Allerdings ist diese Aufspaltung der Welt unbeständig. Der Lkw, der im Dezember in den behüteten Berliner Weihnachts-

markt raste, ist ein Sinnbild für den jederzeit drohenden Einbruch des Grauenlands ins Auenland. Das private Idyll muss täglich mühsam und trotzig neu hergestellt werden. Die Menschen befinden sich gerade in einer Übergangsphase, die man als Zeit des Erwachens beschreiben kann. Alle beschreiben eine erhöhte Wachsamkeit im Alltag. Viele sind auch wieder bereit, sich häufiger und ausgiebiger über politische Entwicklungen zu informieren. Die meisten beschreiben, dass in den Familien und im Kollegenkreis neuerdings wieder über Politik diskutiert wird. Viele bekunden auch ihre Bereitschaft, an den nächsten Wahlen teilzunehmen. Und einige waren in den vergangenen Monaten politisch aktiv.

Aber auch im Erwachen träumen die Menschen davon, dass ihr Auenland zu retten sei. Dabei lassen sich drei Rettungs- oder Verteidigungsstrategien ausmachen, die eng mit politischen Strömungen zu tun haben. Angela Merkel steht trotz ihres irritierenden Kurses in der Flüchtlingspoli-

tik für viele Menschen immer noch für die größtmögliche Beständigkeit. Ihr Durchhalte-Vermögen, ihre ruhige und besonnene Art bis zum Aussitzen von Problemen versprechen den Erhalt des vertrauten Auenlands. Aufbruch, Visionen und Revisionen werden nicht mit der Kanzlerin verbunden.

Die größte Unzufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen geht von den AfD-Anhängern aus. Sie haben das Gefühl, das Auenland sei zu lasch und passiv geworden. Um es zu

retten, müsse es sich grundlegend ver härten. Mauern sollten gebaut und Kameras installiert werden, damit außen und innen die Kontrolle gewahrt werden kann. Und es brauche jemanden wie Donald Trump, der bereit ist, konsequent durchzugreifen und die eigenen Interessen an die erste Stelle zu setzen.

Eine vermittelnde Rettungsstrategie wird mit Martin Schulz und der SPD verbunden. Er lenkt den Blick auf Baustellen und Ungerechtigkeiten im Auenland, die vor allem durch die Agenda 2010 verursacht sein sollen. Dadurch schafft er ein eng umgrenztes Handlungsfeld für kleinere Reparaturen und Korrekturen, die aber letztlich auch den prosperierenden Fortbestand des etablierten Auenlands versprechen.

Gemeinsam ist allen drei Strategien wiederum die Aufspaltung unserer Wirklichkeit, die entwicklungsfeindlich wirkt. Hier die Gegenwart und der persönliche Status, die als paradiesisch idealisiert werden und die unbedingt konserviert werden sollen. Dort die Zukunft und die Welt da draußen, die nur noch als zerstörerische Bedrohung gesehen werden. Aber vielleicht führt die Zeit des Erwachens zu einer Aufhebung dieser Spaltung. Wir erkennen dann die schon lange existierenden Widersprüche und Probleme im Auenland und sind bereit, sie aktiv anzugehen. Und wir sehen dann die Zukunft trotz aller Risiken und Gefahren auch als Chance einer sinnvollen Umgestaltung und Verwandlung der Welt. Das Wachwerden kann lähmendes Grauen in inspirierendes Trauen umformen.